

Niederlausitz äußert sich Peter KNÜVENER (S. 323–345). Im folgenden Abschnitt, Schule und Bibliothek bei den Bettelorden der beiden Lausitzen, stellt Matthias EIFLER (S. 347–375) eine neu aufgefundene Hs. aus dem Luckauer Dominikanerkloster vor. Mit der Bibliothek der Pfarrei Jauernick im Lausitzer Gebirge und dem ältesten niedergeschriebenen niedersorbischen Satz zum Jahr 1510 macht Winfried TÖPLER (S. 376–383) bekannt. Den Abschluss bilden zwei Aufsätze tschechischer Kollegen unter der Überschrift „Transfer und Transformation“. Petr HLAVÁČEK (S. 385–397) befasst sich mit den oberlausitzischen Franziskanern im Spät-MA, und Petr HRACHOVEC (S. 398–448) geht ausführlich und sehr gründlich dem Schicksal des Franziskanerklosters in Zittau in der Reformation nach. Das gesamte Werk ist reichlich und qualitativ gut bebildert und stellt die Forschungen zu diesem Thema auf eine völlig neue Grundlage.

Michael Lindner

Marcin KURDYKA, *Teutonici et Poloni*. La colonisation germanique vue au prisme des sources polonaises du XIII^e jusqu'au milieu du XIV^e siècle, *Annales de l'Est* 69, numéro spécial (2019) S. 67–84, führt aus, dass sich die negative Bewertung der Deutschen, die sich in den polnischen Quellen zwischen 1280 und 1320 beobachten lässt, nicht aus nationalem Ressentiment speiste. Vielmehr wurden die *Teutonici* v. a. deshalb als Fremde und Feinde verstanden, weil sie Władysław I. (1320–1333) in seinem Kampf um die polnische Krone nicht unterstützten.

Rolf Große

Mateusz GOLIŃSKI, Uwięzienie Żydów w księstwach świdnickim i jaworskim w 1381 roku [Die Verhaftung der Juden im Fürstentum Schweidnitz-Jauer 1381], *Roczniki Historyczne* 85 (2019) S. 91–109, geht von einem ins Stadtbuch von Schweidnitz (Schlesien) eingetragenen Befehl der dortigen Herzogin Agnes aus, alle unter ihrer Herrschaft lebenden Juden am Sonntag, dem 24. Februar 1381, gefangenzunehmen. Der Vf. analysiert die Bedingungen, unter welchen ein solcher Befehl zustandekommen konnte, und stellt den weiteren Verlauf der Angelegenheit dar, welche für die Juden mit der Zahlung großer Geldsummen als Gegenleistung für ihre Freilassung und fürstliche Rechtsgarantien für die folgenden fünf Jahre endete. Letztlich ging es also um simple Erpressung. Derartige Mechanismen, welche die Herzogin wahrscheinlich jedes Mal anwendete, wenn sie den Juden Privilegien bestätigte, gehörten zum typischen Repertoire der damaligen Landesherren – mit dem böhmischen und römisch-deutschen König Wenzel an der Spitze. Die genaue Analyse des Schweidnitzer Falls ist also ein wertvoller Beitrag zum jüdischen Leben in Mitteleuropa allgemein.

Tomasz Jurek

Sławomir ZONENBERG, Der Deutsche Orden und die Dominikaner in der Rivalität um die preußischen Bistümer in der Mitte des 13. Jahrhunderts, Or-